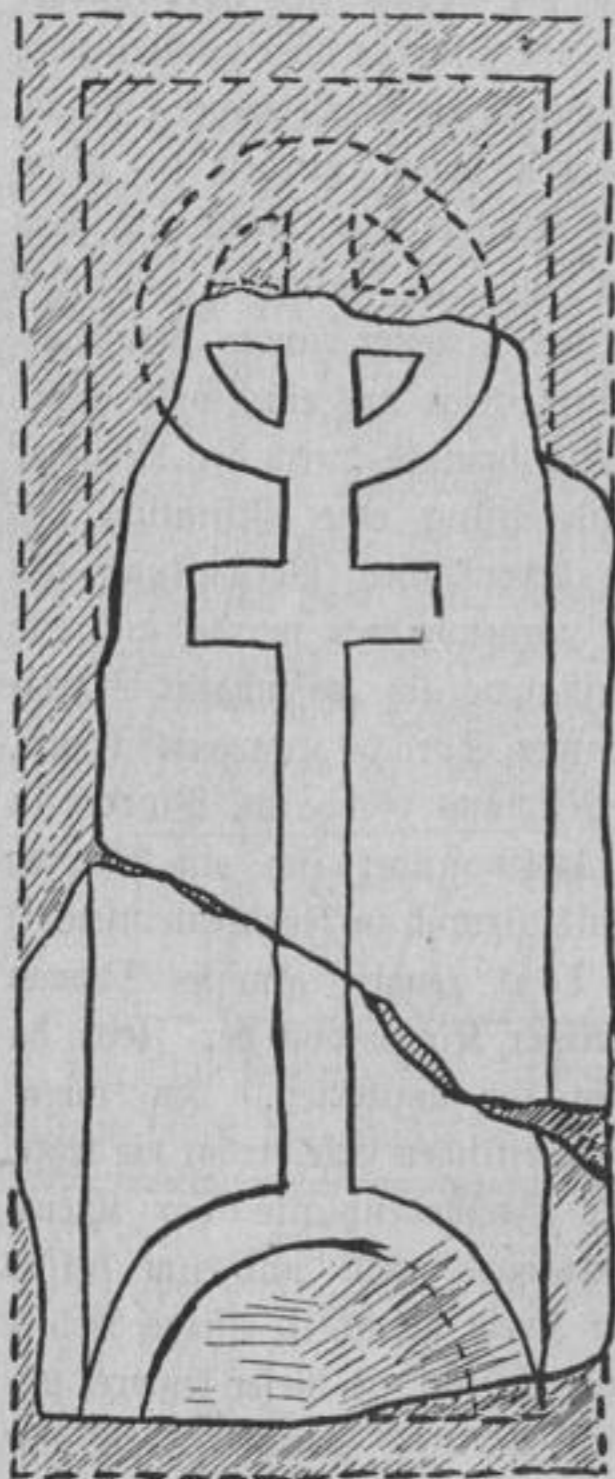


Ottendorf bei Pirna), so ist jedenfalls der Schluß als zutreffend zu erachten, daß diese Steine von Gräbern der Mitglieder dieses Ordens herrühren.



Grabstein eines Ordensritters der Deutschherren in der Kirche zu Seelitz (als Fenstersturz nach einer Zeichnung von Prof. Dr. Pfau).

Noch andere derartige Kreuzsteine gibt es, bei denen der Nimbus fehlt, dagegen auf dem Kreuzes-



Grabstein eines Ordenspriesters der Deutschherren in der Kirche zu Seelitz. (Nach einer Zeichn. v. Prof. Dr. Pfau).

haben ohne Zweifel vor dem Kirchbau auf unserem Kirchhofe oder in der ehemaligen Kirche gelegen

und bringen uns noch heute Kunde, daß sowohl Priesterbrüder als auch Ritterbrüder des Deutschherrenordens hier gelebt, gewirkt und ihre Ruhestätte gefunden haben.

Behält man diese engen Beziehungen der Seelitzer Kirche zum Kloster Zschillen im Auge,³³⁾ so scheint viel für die Stechesehe Deutung des Hifthornwappens am Portal und für den von Zschillen ausgehenden Wiederaufbau dieser Kirche zu sprechen.

Dieses Portal hat nach der Meinung Prof. Pfau's früher an einer anderen Stelle der Kirche und zwar an deren Südseite gestanden; er sagt darüber: „Die jetzige Westpforte, welche durch ihre edle, reiche Durchbildung auffällt, soll nach mündlicher Mitteilung bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts am Chor als Eingang zu einem Nebenraum gestanden haben. (Sakristei, die jetzt fehlt?) Es macht allerdings ganz den Eindruck, als wenn das Portal erst nachträglich an seinen jetzigen Ort gekommen wäre. An der Schule ist ein Stück Portalgewände aus spätestgotischer Zeit eingemauert, das wohl ursprünglich zum Kirchenhaupttor gehörte.“³⁴⁾ Daß diese Verlegung des Portals erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgt sei, ist vielleicht nur ein Druckfehler. Da müßten doch noch Leute vorhanden sein, die davon etwas wissen, auch die Kirchenrechnungen würden darüber berichten. Aber man fragt sich, was hat denn da früher an der Stelle gestanden, wo jetzt das Portal ist? Sollte die Kirche an der Westseite gar keinen Eingang gehabt haben, obgleich doch nach Westen die Gemeinden Zafnitz, Biesern und Steudten liegen? Und warum, fragt man sich, hat man, wenn der Einbau des Portals so spät geschah, dieses soweit seitwärts vom Mittelgange angebracht? Gewiß ließe sich erwidern, das Portal mußte eben in die Mitte der Grundlinie des Giebels kommen, darum war es selbstverständlich, daß es senkrecht unter den inneren Turmbogen und nicht in eine Richtung mit dem Mittelgange zu stehen kam. Aber man darf nicht außer acht lassen, daß schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie auf dem Bilde in der Alten Kirchengalerie ersichtlich, ein Vorbau vorhanden war; da würde es, wenn man die Pforte erst um 1850 baute, durchaus nicht gestört haben, wenn man, um sie wenigstens mit dem Mittelgange des Schiffes in Einklang zu

stamm ein Wappenschild liegt, welches wahrscheinlich den Toten als einen Ritter charakterisieren soll. Auch ein solcher unbenimpter, aber mit einem dreieckigen Löwentwappen belegter Kreuzstein ist an unserer Kirche vorhanden; er ist als Fenstersturz (siehe Abbildung) über einem der beiden nördlichen Turmfenster im Jahre 1528 verwendet und leider ebenfalls teilweise zerschlagen worden.³²⁾

Beide Steine